

177

1



Bey dem
Seeligen Absterben
 Der
 Hoch-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugeni
 belobten Frauen,

S R N S S

Magdalenen Hoffkumgin
 gebornen Schreiterin,

Des weyland
 Hoch-Ehrevürdigen, Hoch-Achtbaren und Hochgelahrten

S E R R S

Herrn Christian Hoffkum,

Der Heil. Schrift Hochberühmten Doctoris und Hochver-
 dienten Superintendenten in Zörgau,

Sinterlassenen Frau Wittwen,

Bezeugten ihr herzliches Mit-leiden

Einige Anverwandte und Freunde
 in Leipzig.

Gedruckt bey Immanuel Ziegen.

Der Grund des Christenthums ist **Glauben, Lieben, Hoffen:**
So weit geht unsre Pflicht in dieser Sterblichkeit.
Denn, ist der Himmel schon den reinen Seelen offen,
Und werden sie bereits in Gottes Schooß erfreut,
So fällt der Glaube weg; weil sie bereits erblickten
Was ihre Augen nur in Schatten hier gesehn.

Ja sie besitzen das nunmehr in allen Stücken,
Was sie noch hier gehofft, es werde noch geschehn.
Wiewohl der Mittel-Punct der Tugenden: Die Liebe
Wird in der Sterblichkeit noch immer lebhaft seyn,
Sie dauret ewig fort. Denn außer diesem Triebe
Läßt sich die Göttlichkeit nicht mit der Menschheit ein.
Gott hat nichts mehr gewußt, uns mit ihm zu vereinen,
Als durch das zärtliche und holde Liebes-Band.
Durch Liebe werden wir in dieser Welt die Seinen.
Durch Liebe kommen wir in Himmels-Bürger-Stand.
Du hast, Wohl-Geeligste, denselbigen erlangt,
Nachdem Du in der Welt geglaubt, gehofft, geliebt,
Da nun Dein froher Geist in Jesu Liebe pranget,
Wie kan Dein selger Tod uns machen so betrübt?

Denen Vornehmen Leidtragenden zum Trost
schrieb dieses

D. Johannes Schmid, P. P.
Consistorii Elect. & Ducalis Assessor & Aca-
demie Senior.

Gott läßt die Seinen nicht; Er trägt sie in den Armen,
Wenn sie durch diese Welt, als Kedar's Wüsten, gehn,
Reißt sie der Tod dahin, so bleibt er mit Erbarmen,
Als ein getreuer Freund, an ihrer Seite stehn.
Er führt sie durch das Grab zu denen Himmels-Auen,
Durch Nacht und Finsterniß zum angenehmtsten Licht,
Wo sie das höchste Gut mit Lust und Wonne schauen,
Die keine Traurigkeit noch Wehmuth unterbricht.
Das rühmt die Seeligste bereits für Gottes Throne,
Der als ein trautes Kind Sie je und je geliebt.
Sie prangt als seine Braut in jener Ehren-Crone,
Die unser Sieges-Fürst den Überwindern giebt.
Gott läßt die Seinen nicht! Nehmt dieses Wort zu Herzen,
Betrübe, die der Fall in tiefes Leid gesetzt.
Der, so der beste Arzt, vertreibt alle Schmerzen,
Er heilet, wenn er schlägt, und hilft, wenn er verlegt,
Legt euch in seinen Schooß mit stille seyn und hoffen,
Werket auf den süßen Trost, den euch sein Mund verspricht;
Wer sich darauf verläßt, der hat es wohl getroffen,
Und lernet was das heißt: **GOTT läßt die Seinen nicht!**

Zum schuldigen Andenken der Wohl-Geeligst'n nebst herrlicher An-
müsung göttlicher Vorsorge vor die Hinterlassenen schrieb es
ein getreuer Schwager

L. Friedrich Wilhelm Schütz,
Archidiaconus der Kirchen zu S. Nicolai.

Sie hat, Wohl-Geelige, nun beyderseits erfahren,
Was Eh- und Wittwen-Stand hier auf der Erden sey,
Und wie in selbigen sich Glück und Unglück paaren,
Und wie in keinem man von Sorg und Kummer frey.

Ist aber, da Sie nun tritt in der Engel Orden,
Und eine Bürgerin in Gottes Stadt ist worden,
So hört der Wechsel auf, und sag ich ohne Scheu,
Obgleich der Leib, der hier nicht konnte recht genesen,
Nur im Staube muß und fühlen Sand verweisen,
Daß doch der dritte Stand Ihr allerbestes sey.
Warum? die weil Ihr Geist ruht nun in Gottes Hand,
Da man nichts weiter weiß von Eh- und Wittwen-Stand.

Der Wohlthel. Fr. Superintendentin zu schuldigem Nachruhm und
Bezeugung redlicher Compassion gegen die hinterlassene Wor-
nehme Freundschaft schriebe solches in Leipzig,

M. Johann Gottlob Pfeiffer, P. P.

Ehr hin! Ihr Sterblichen, durchsuchet euer Leben,
Ihr findet doch solches nur mit Nichtigkeit umgeben,
Ja lebt, so lang ihr wolt, hier schallt des Herren Wort:
Das Ziel ist euch gesetzt: Ihr müßet alle fort!

Diß hat die Seelige bey ihren Lebens-Jahren
Nach ausgedandner Müh und Arbeit auch erfahren.
Gleich da der Frühling uns erneute Kräfte schenckt,
Wird Sie statt neuer Kraft mit Todtes-Safft getränkct.

Wie werden jeso nicht die Hinterbliebne klagen?
Und die beklemmte Brust mit nassen Händen schlagen:
Wär unser Anker da, so stünd es um uns wohl;
Jedoch getroßt! Sie lebt in jenen Sternen-Pohl.

Ja freylich! lebt Sie schon im Paradies der Freuden,
Wo man nichts weiter hört, von Jammer, Creuz und Leyden;
Ihr aber Sterbliche, lernet was hier leben sey;
Verachtet diese Welt, bleibt eurem Gott getreu.

Schlaff nun entselcter Geist, in Deiner Ruhe-Kammer,
Wir schauen Dich dereinst nach hingelegten Jammer,
So bald der Heyland selbst auf! auf ihr Todten! ruft:
Erwacht! und kommt herfür! verlaßt die finst're Grufft.

Dieses schrieb aus Schuldigkeit und herzlichser
Compassion

M. Joh. Christoph Körner.

An Tit. Herrn M. Hoffkunkzen.

Ich soll ich würcklich Dir, geliebter Herzens-Freund,
Ein Klag- und Trauer-Lied zu Deinem Troste schreiben?
Soll ich? Ach! könt ich nur die Schmerzen Dir vertreiben!
Du weißt ja sonsten wohl, wie es mein Herze meynt.
Ach! könte ich nur was zu Deinem Troste finden!
Allein so schreib ich mehr mit Thränen, als mit Dinten.

Es ist mir leyd um Dich, mein Bruder Jonachan!
Dein Brief von Torgau aus ließ mich mit Schmerzen lesen,
Wie Deine Ankunft sey daselbst berübt gewesen:
Du traßst die Mutter nicht, als auf der Bahre, an,
D allubhartes Wort! das ich von Dir soll hören,
Das Dich auf einmahl kan in Deiner Ruhe stören.

Ja, ja, ich glaub es Dir. Der Fall ist allzugroß,
Der Dich so gar geschwind und unverhofft betroffen.
Stund Dir der Himmel sonst mit hellen Strahlen offen,
So schlägt er igt auf Dich mit Ungewittern los.
Denn fällt ein Baum dahin, so leiden auch die Zweige;
Und stirbt die Mutter Dir = = = doch ach! genug! ich schweige.

Und dieses nimm von mir in der Bestürzung hin,
Ein mehrers kan ich nicht, wenn ich gleich wolte, schreiben.
Die Traurigkeit um Dich will allen Muth vertreiben,
Sie machet, daß ich fast nicht meiner mächtig bin.
Inzwischen tröste Dich mit Gottes weisen Willen,
So wird sich hoffentlich Dein grosser Kummer stillen.

Aus herzlicher Compassion gegen seinen werthbesten Freund, und
geborfamsten Respect gegen die sämmtliche hochbetrubte Fa-
milie schrieb dieses mit eifertiger Feder

M. Heinrich August Fricke, Dresd.

Lebt man, wenn man uns die Augen zugeedrückt,
Und was man Leben nennt, wird sterbend zugebracht:
Der Tod fängt sich schon an, wenn man die Welt erblicket;
Durch Creuz wird mancher Mensch oft ganz entleert gemacht,
Doch hier in kan ein Christ das schönste Vorbild haben,
Des Lebens, welches uns ins wahre Leben führt:
Da stirbt er mit dem Herrn, er wird mit ihm begraben,
Er stirbt bey seiner Lauff, er stirbt der eilen Welt.
Sein Leben, das verdeckt, kan er in Christo finden,
Drum klagt, drum seuffzt, drum ächzt, drum sehnt er sich hinauf,
Wo Tod und Leben sich nicht mehr, wie hier verbinden,
Das war auch, Seeligste, Dein ganzer Sterbens-Lauff.
Den Lebens-Lauff werd ich wohl nimmermehr beschreiben,
In welches Du anjezt bey Gott getreten bist.
Das wird in Ewigkeit wohl unbeschreiblich bleiben,
Da Paulo nur ein Blick schon unaussprechlich ist.

M. Heimr. Cornel. Hecker.

Witwen sind lebendig todt, die der Wollust sich ergeben,
Witwen, die im Glauben stehn, finden in dem Tod ihr Leben,
Hanna war dergleichen Pflanze, die im Alter noch gegreimt,
Da sie mit Gebet und Fasten Gott im Tempel stets gediend.
Fromme Witwen folgen ihr, bis sie von der eilen Erden
In den Tempel jener Welt durch den Tod versezt werden,
Wo das Manna ihren Hunger alsobald und ewig stillt,
Wo, was ihr Gebet gewünschet, Gott in reichem Maas erfüllt.
Seelge Pathe, da auch Sie durch den Glauben, Fasten, Beten,
Jener Haimen auf dem Weg in den Himmel nachgetreten:
Ey so seh' ich Ihren Wandel als die beste Vorschrift an,
Die mich lehrt, wie ich dereinsten wieder zu ihr kommen kan.

C. D. S.

Ir hörten Christi Mund vom armen Manne sagen,
Daß Engel seine Seel in Abrems Schoos getragen:
Als, Seeligste, Dein Geist, dem dich sehr tröstlich Klang,
Ein Eja war ich da! mit größtem Eifer sang.
Sofort hat auch der Herr den Engeln anbefohlen,
Dich nach dem sechsten Tag in jene Welt zu hohlen:
Komm, alles ist bereit! Entgeh der Erden! Ouaal!
So sprach der Herr: Du kamst zum grossen Abendmahl.

S. W. S.

78 M 399

(x2258744)

10/17



Bei dem
Seeligen Absterben

Der
Hoch-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugend
belobten Frauen,

S R A B E S

lenen Hoffkunig

nen Schreiterin,

Des weyland
nen, Hoch-Achtbaren und Hochgelahrten

S R R S

Christian Hoffkung

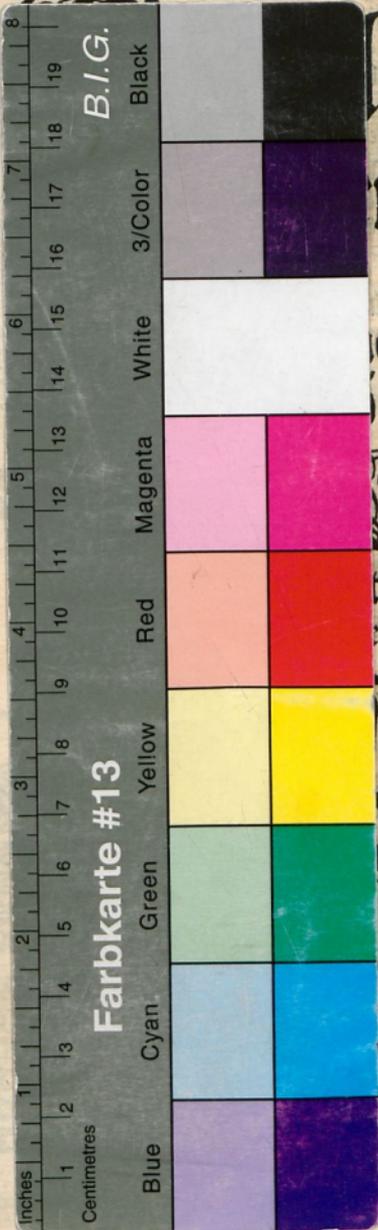
t Hochberühmten Doctoris und Hochver-
nen Superintendenten in Torgau,

lenen Frau Wittwen,

eugten ihr herzliches Mitleiden

Inverwandte und Freunde
in Leipzig.

bedruckt bey Immanuel Tiegen.



AK